

# Lichtblick

2/16

CARITAS REGIONAL  
FÜR MENSCHEN IN  
MANNHEIM

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Caritasverband Mannheim e.V.

B 5, 19a

68159 Mannheim

Telefon (06 21) 1 26 02-0

Telefax (06 21) 1 26 02-88

E-Mail: [info@caritas-mannheim.de](mailto:info@caritas-mannheim.de)

Internet: [www.caritas-mannheim.de](http://www.caritas-mannheim.de)

**Redaktion:** Gabriela Crisand ([gabriela.crisand@caritas-mannheim.de](mailto:gabriela.crisand@caritas-mannheim.de))

**Gestaltung:** Julia Koch

DR. ROMAN NITSCH  
Vorstand Caritasverband Mannheim



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*wir können uns in Deutschland seit einigen Jahren über eine gute Wirtschaftslage und sinkende Arbeitslosenzahlen freuen. Allerdings profitieren davon nicht alle Arbeitssuchenden. Der Arbeitsmarkt ist anspruchsvoller geworden: Einfache Tätigkeiten werden weniger gebraucht, Fachkräfte mit guter Ausbildung und hoher Leistungsfähigkeit sind gefragt. Trotz Rekordbeschäftigung haben es deshalb Menschen schwer, die Handicaps haben, die körperlich, geistig oder seelisch behindert sind, die gesundheitlich beeinträchtigt sind. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist weit weniger gesunken als die vorübergehende Arbeitslosigkeit. Je länger die Zeit ohne Beschäftigung, desto schwerer ist es, wieder den Anschluss zu finden.*

*Arbeit ist aber mehr als nur Broterwerb. Arbeit bedeutet auch, sozial eingebunden zu sein, Kolleginnen und Kollegen zu haben, zu einer Gemeinschaft zu gehören. Arbeit gibt dem Tag Struktur und hilft, das eigene Leben im Wechsel von Anstrengung und Entspannung zu ordnen. Das Gefühl, etwas geleistet zu haben, ist eine wichtige Grundlage des Selbstwertgefühls.*

*Die drei Integrationsbetriebe des Caritasverbandes Mannheim bieten Menschen mit Handicaps die Chance, den Anschluss an die Arbeitswelt zu finden: die ad laborem auf der Vogelstang als Logistikdienstleister, der Fairkauf auf dem Waldhof als Secondhand-Kaufhaus und – ganz neu seit August 2015 – das Restaurant Landolin, ebenfalls auf dem Waldhof. Sie bieten sozialversicherungspflichtige Anstellungen und helfen bei der Weiterqualifikation. Die Betriebe müssen sich auf dem Markt in ihren unterschiedlichen Branchen bewähren, das ist eine permanente Herausforderung. Betriebswirtschaftlich erfahrene Ehrenamtliche in der Geschäftsführung und in den Aufsichtsgremien helfen mit ihrer Kompetenz, diese Herausforderung zu meistern. Ihnen sind wir sehr dankbar, aber auch allen Kunden, die dazu beitragen, dass wir mit diesen Betrieben Chancen geben können.*

*R. Nitsch*

## II

## AD LABOREM I

## Stolz, den Lebensunterhalt selbst zu verdienen

„Ich bin so froh, dass ich die Stelle hier habe, und gehe sehr gerne zur Arbeit“, sagt Carina Brauch überzeugt. Die 35-Jährige ist sehr glücklich, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Sie hat einige Stationen in ihrem Berufsleben hinter sich, von der Tätigkeit in der Behindertenwerkstatt bis zum Zimmermädchen im Hotel. Doch das war nicht das Richtige. Außerdem war ihr klar, trotz ihrer eingeschränkten Möglichkeiten sollen es ihre Kinder einmal besser haben. „Ich wollte unbedingt, dass meine Tochter und mein Sohn auf eine gute Schule gehen, und das kostet Geld“, erzählt sie. Beide Kinder haben eine Lernbehinderung und sind deshalb auf der Hans Müller-Wiedemann Schule.

„Nachdem Frau Brauch ein achtwöchiges Praktikum bei uns gemacht hatte, haben wir ihr einen Arbeitsvertrag befristet auf zwei Jahre gegeben“, berichtet Klaus Litwischuh, Betriebsleiter der ad laborem gGmbH. Heute ist sie unbefristet beschäftigt und fasziniert den Betriebsleiter und die Kollegen immer wieder



Carina Brauch möchte ihren Kindern ein besseres Leben ermöglichen.

aufs Neue. Ihr Mann, ebenfalls lernbehindert, arbeitet als Helfer in einer Landschaftsgärtnerei. „Beide verdienen jetzt so viel, dass sie keine Sozialhilfe mehr in Anspruch nehmen“, beschreibt Litwischuh die positive Entwicklung. Sie

werden vom Sozialdienst begleitet und bekommen Hilfe, wenn es Probleme gibt. Carina Brauch fühlt sich auf der Sonnenseite des Lebens, ist stolz auf ihre Selbstständigkeit: „Ich bin froh für meine Kinder, dass ich mir das alles leisten kann.“

## AD LABOREM II

## Auf Umwegen zur Ausbildung

„Ich habe immer davon geträumt, Kfz-Mechatronikerin zu werden“, berichtet die 18-jährige Sharon Frödert. „Eine mündliche Zusage hatte ich von meinem Ausbildungsbetrieb.“ Doch als es soweit war, wurde es nichts mit der Ausbildung. Da sie sich nirgends sonst beworben hatte, wusste sie nicht, was tun. So kam sie in das Projekt Jump Plus, wie es ihre Sachbearbeiterin beim Jobcenter vorgeschlagen hatte.

Sie machte Praktika als Erzieherin, lernte, Bewerbungen zu schreiben, sollte sich als Köchin bewerben. Doch das war alles nicht das, was sie machen wollte. Also wechselte sie wieder und entschied sich für Jump Plus bei der ad laborem, denn hier konnte sie etwas Handfestes tun. „Ich brauche über eine Stunde, bis ich hier bin, egal, hier gefällt es mir einfach sehr gut“, erzählt sie. „Obwohl ich



Sharon Frödert

mal nicht fit war, bin ich hier zur Arbeit gekommen, weil es mir einfach Spaß macht.“ Am 1. August wird sie die Ausbildung zur Fachlageristin beginnen. Schon im Praktikum lernt sie, Arbeitspläne zu lesen, und kann richtig mit anpacken. Als nächstes steht der Staplerführerschein auf dem Programm.

## ad laborem gGmbH und Jump Plus

Die ad laborem ist ein Dienstleistungsunternehmen für Industriebetriebe. Es ist im Bereich Verpackung, Versand und Logistik tätig. Zu den Hauptkunden zählen die Daimler AG sowie mittelständische Unternehmen der Region. 62 Mitarbeiter sind bei der ad laborem beschäftigt, 50 Prozent sind schwerbehindert. Außerdem machen sechs junge Menschen ihre Ausbildung dort. Jump Plus ist eine berufsfördernde Maßnahme in Kooperation mit dem Jobcenter. Ziel ist, unter 25-Jährigen den Weg in eine Ausbildung oder auf den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Den Teilnehmern werden Praktikumsplätze beim Caritasverband oder bei kooperierenden Betrieben vermittelt, damit sie Erfahrung in der Arbeitspraxis sammeln.

# Gut essen und Integration fördern

*Im Restaurant Landolin arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen*

Wer sich auf besondere Art und Weise verköstigen lassen möchte, ist im Restaurant Landolin im Mannheimer Stadtteil Waldhof richtig. Die Besonderheit liegt nicht nur in der Vielfalt der Speisekarte, sondern auch im Mitarbeiter-Team. Das Landolin hat sich zur Aufgabe gemacht, sowohl Menschen mit als auch ohne Behinderung zu beschäftigen.

Im August 2015 wurde das Miteinander-Restaurant, wie es sich nennt, eröffnet. Für alle Beteiligten war das ein großer Schritt, denn es ist das erste Integrationsrestaurant innerhalb des Caritasverbandes Mannheim. Restaurantleiterin Ute Buß beschreibt das Angebot als „bodenständige, deutsche Küche“. Sie selbst ist gelernte Hotelfachfrau und hat vorher nicht mit Menschen mit Behinderung gearbeitet. „Zum Alltag gehört auch, jemanden mal in den Arm zu nehmen, wenn er einen schlechten Tag hat“, erzählt sie.

Die zwölf Mitarbeiter sind derzeit alle in Vollzeit beschäftigt. „Auch unsere Mitarbeiter mit Handicap arbeiten 39 Stunden pro Woche und Überstunden“, sagt Buß. Insgesamt fünf Mitarbeiter haben eine geistige oder körperliche Einschränkung wie Autismus oder Skoliose. Einige der Mitarbeiter sind darüber hinaus Analphabeten. Die anderen sieben Beschäftigten sind gelernte Fachkräfte der Gastronomie.

„Viele der Mieter aus dem Caritas-Zentrum St. Franziskus kommen regelmäßig gemeinsam zum Essen hierher. Man bemerkt ein Gemeinschaftsgefühl“, beschreibt Ute Buß. Auch Mitarbeiter von Unternehmen aus der Gegend nutzen das Mittagstisch-Angebot, das inklusive Espresso zwischen 6,50 und 8,50 Euro kostet. Zudem versorgt das Restaurant das Pflegeheim St. Franziskus. Abends kommen die Gäste gerne wegen des gu-



*Das Restaurant Landolin befindet sich im neuen Caritas-Zentrum St. Franziskus auf dem Waldhof. Fünf der zwölf Mitarbeiter haben eine Behinderung.*

ten À-la-carte-Essens. Auf frische und nachhaltig erzeugte Produkte legt der Betrieb großen Wert. Brot und Wurst sowie Getränke kommen aus der Region. Kaffee und Tee sind fair gehandelt. Auch der Wunsch nach laktose- oder glutenfreien Gerichten kann erfüllt werden. Vegane und vegetarische Gerichte stehen ohnehin auf der Speisekarte. „Der Slow-Food-Gedanke sowie Produkte, die ohne Kinderarbeit hergestellt werden, sind uns wichtig“, sagt Ute Buß.

Das Landolin bietet Platz für 100 bis 120 Gäste und richtet auch private Feiern aus. Ein Teil des Raums lässt sich abtrennen und kann für Seminare mit bis zu 30 Personen gebucht werden. Im Sommer steht eine große Terrasse zur Verfügung.



Der Name Landolin geht auf den ersten Vorsitzenden des Caritasverbandes und Gründer der St. Franziskus-Gemeinde, Landolin Kiefer, zurück. Von 1895 bis 1936 war er Pfarrer auf dem Waldhof. Der engagierte und beliebte Seelsorger kümmerte sich unter anderem um italienische Migranten. Eben dieser Integrationsgedanke soll sich auch in der Arbeit des Restaurants widerspiegeln.

HEIKE FRÖMKE

*Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag  
12 bis 22 Uhr (warme Küche von 12  
bis 14 Uhr und 17.30 bis 21.30 Uhr)*

#### KONTAKT

TELEFON 0621 / 30 86 61 00

WWW.LANDOLIN.DE

## IV

## FAIRKAUF I

## „Zum ersten Mal in meinem Leben fest angestellt“

Erstaunlich, wie gut man an den Lippen ablesen kann, was der andere sagt. Diese Fähigkeit hat Pascal Stephan optimiert, denn er ist gehörlos und darauf angewiesen, wenn er mit anderen Menschen kommunizieren möchte. Seine eigene Art zu sprechen, ist für seinen Kollegen Andreas Traub nichts Außergewöhnliches mehr. Die beiden verstehen sich im Schlaf und sind ein eingespieltes Team. Traub tut sich mit Schriftlichem schwer, dafür kann er seinen Kollegen sehr gut verstehen und weiß meist, was er sagen möchte. So bringt jeder seine besondere Fähigkeit ein, und sie unterstützen sich gegenseitig.

Pascal Stephan hat ursprünglich Koch gelernt und in einem Restaurant gearbeitet. Doch die Probleme mit der Verständigung wurden zu groß. Diese Schwierigkeiten gibt es beim Fairkauf nicht. Hier kann er kräftig mit anpacken, und seine Muskeln sind gefragt, wenn man Möbel schleppt und Wohnungen ausräumt. „Es macht mir großen Spaß“, sagt der 32-Jährige. Seit er einen unbefristeten Vertrag hat, überlegt er, endlich



Andreas Traub (l.) und Pascal Stephan sind ein eingespieltes Team.

zuhause ausziehen. Der 46-jährige Andreas Traub war ein Jahr arbeitslos, bevor er beim Fairkauf ein Praktikum absolvierte und sich dann ehrenamtlich weiter einbrachte. Nach seinem Zwei-

jahresvertrag ist er nun unbefristet beschäftigt. „Ich bin zum ersten Mal in meinem Leben fest angestellt“, sagt er. „Für uns beide läuft es“, bringt er es für sich und seinen Kollegen auf den Punkt.

## FAIRKAUF II

## Elektriker, Schlosser und Feinmechaniker in einer Person

Zwischen Kabeln, Steckern und Werkzeugen befindet sich sein Arbeitsplatz. Konstantin Hoffmann repariert alles, was kommt. „Mit Elektrik kenne ich mich gut aus, aber ich übernehme auch Schlosserarbeiten. Ich arbeite gerne mit Holz, und wenn es darum geht, Uhren zu reparieren, bin ich Feinmechaniker. Fahrräder bringe ich auch wieder zum laufen“, sagt das 59-jährige Multitalent. Für das Secondhand-Kaufhaus Fairkauf ist er ein Segen, denn die gespendeten Möbel und Wohnaccessoires müssen von Konstantin Hoffmann oftmals erst wieder in Schuss gebracht werden, bevor sie in den Verkauf gehen können. „Seit 8. Oktober 2008 arbeite ich hier beim Fairkauf“, erinnert er sich genau an das Datum. Denn ab da wurde alles besser. 2003 hatte er einen schweren Unfall,

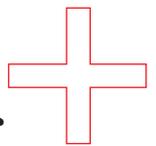


Arbeitsplatz von Konstantin Hoffmann

die Folgen sorgen noch heute für seine 70-prozentige Behinderung. Nach einigen befristeten Verträgen ist er nun fest angestellt und wirbelt voller Freude in seiner Werkstatt. Wackelkontakte, defektes Spielzeug und nicht funk-

tionierende Elektrokleingeräte sind sein täglich Brot. „Ich kann sehr selbständig arbeiten, entscheide, wann ich was tue, und richte mich danach, was besonders eilt und schnell erledigt werden soll.“

## Fairkauf



Der Fairkauf ist ein Secondhand-Kaufhaus und Integrationsbetrieb. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen und Langzeitarbeitslose in die Arbeitswelt zu integrieren. Im Kaufhaus kann jeder günstig einkaufen, und die Umwelt wird durch Wiederverwertung geschont. Von den 28 Mitarbeitern sind 50 Prozent schwerbehindert.